

# Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

62. Jahrgang.

Allgemeiner Anzeiger für das Bielefeld.

Bezugspreise: Das „Landecker Stadtblatt und Nachrichten“ erscheint jeden Dienstag und Freitag. — Vollzugspreis für den Monat 80 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf. — Beilage: Dienstag eine vierseitige Roman-Beilage, Freitag ein achtseitiges gebildetes Unterhaltungsblatt. Postfachkonto Breslau Nr. 75663.



37. Jahrgang.

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Anzeigenpreise, Nachlässe u. sonstige Bedingungen lt. Preisliste. Anzeigenchluss am Erscheinungstage 10 Uhr vormittags, größere tags zuvor erbeten. Für Rücksendung unerlangt eingelaufener Beiträge kann keine Gewähr übernommen werden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 und Nr. 432.

Nr. 18.

Landeck, Freitag, den 1. März

1935.

## Neues in Kürze.

Reichsminister Dr. Goebbels stattete der Filmstadt der Ufa in Neubabelsberg einen Besuch ab. Die Eröffnung des deutsch-polnischen Instituts an der Lessing-Hochschule wurde im Marmorfaal des Zoo feierlich begangen. Der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Arnim, und der polnische Volkshausleiter Lipiski hielten Ansprachen. Aus dem vom Deutschen Luftsportverband veranstalteten Ersten Deutschen Fliegerhandwerker-Wettbewerb ging die Flieger-Landesgruppe I Ostpreußen als Sieger hervor. Der englische Außenminister Sir John Simon erklärte im Unterhaus, er hoffe, in sehr kurzer Zeit Berlin zu besuchen. Entgegen anderslautenden Meldungen beginnt die Leipziger Messe am Sonntag, den 3. März, und dauert bis Sonntag, 10. März. Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Redehberg, ist an den Folgen eines Verkehrsunfalls verstorben. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der französischen Republik, Lebrun, fand ein Ministerrat statt, auf dem u. a. Außenminister Cavalet auf laufende außenpolitische Verhandlungen Bericht erstattete. Die letzten internationalen Truppen, Engländer und Italiener, haben das Saargebiet verlassen. Ueber die Truppentransporte nach Italienisch-Ostafrika wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben. Danach werden zwei neue Divisionen gebildet, ferner wird darauf hingewiesen, daß Italien nach dem neuen faschistischen Gesetz sieben bis acht Millionen Mann mobilisieren kann. Die auch weit über die deutschen Gauen bekannte „Cindewirtin am Rhein“, Menchen Schumacher ist gestorben. Ein Amerikaner hat das berühmte Felsenloch Chateau d'If vor Marseille, in dem einst der Graf von Monte Christo gefangen saß, für sechs Jahre gepachtet. Der Amerikaner wird sich dort eine Wohnung einrichten; gleichzeitig wird er aber versuchen, durch einen blühenden Fremdenbetrieb den recht erheblichen Pachtzins wieder hereinzuholen. Das dürfte ihm alle Voraussetzungen nach gelingen, denn das Kastell d'If gehört zu den Anziehungspunkten für die Besucher Marseilles. Vom Londoner Stadtparlament wurde eine Kommission eingesetzt, die den Bau eines Flughafens im Zentrum Londons vorbereiten soll. Der Luftverkehr nach London würde bedeutend lebhafter sein, wenn die Anfahrt vom Flughafen Croydon nicht so zeitraubend und umständlich wäre. Es ist geplant, in der City durch Abbruch eines ganzen Viertels den Platz für den neuen Flughafen zu schaffen. In Stockholm ereignete sich der ungewöhnliche Fall, daß ein Leproskranker aus dem Internat geheilt entlassen werden konnte. In ganz Schweden leben noch 15 Menschen, die an der schrecklichen Krankheit leiden. Auf der ganzen Erde wird ihre Zahl auf 4 Millionen geschätzt.

### 520 000 handgefärbte Edelweißabzeichen.

Am Sonntag, den 3. März 1935, ruft das Winterhilfswerk zum Reichsfammetag auf und wendet sich erneut an die Opferbereitschaft aller Volksgenossen. 350 000 Helfer und Helferinnen stellen sich am 3. März in Schäften in den Dienst des Winterhilfswerkes und werden jeden Volksgenossen um das kleine Opfer von 20 Pfennig bitten.

Ganz besonders prächtig ist diesmal die Märzplakette, ein handgefärbtes Edelweiß-Abzeichen, gelungener. Schon der Anblick der schmalen Edelweiß-Plakette dürfte in jedem Volksgenossen den Wunsch erwecken, ein Edelweiß zu erwerben, um es voll Stolz und Besitzerfreude an seine Brust zu heften.

Seit Monaten arbeiten tausend Schürer und Dreher im Oberrhein an der Herstellung des Edelweißabzeichens. Als Rohmaterial wurde für dieses Abzeichen nicht Eisenblech, sondern von deutschen Fabriken hergestelltes

Kunstharz verwendet, welches von den Heimarbeitern in elf handwerklichen Arbeitsgängen zu einem zierlichen Edelweiß geformt wurde. Durch den Auftrag des W.H.W. auf 12 Mill. Abzeichen konnten 5 Monate lang tausend Volksgenossen, die sonst der Arbeitslosigkeit verfallen würden an ihren Werttischen tätig sein. Aber nicht nur die Abzeichen selbst, auch die Madeln, die sie festhalten, wurden in Heimarbeit in Erbach, Altendorf und Frolshof hergestellt; und auch diese Arbeit gab vielen Volksgenossen auf Monate Lohn und Brot.

Und nun ans Werk, Volksgenossen! 520 000 handgefärbte Edelweißabzeichen sind für Schlesien bereitgestellt und warten auf ihre Käufer. Wenn deshalb am Sonntag, den 3. März die W.H.W.-Sammler und Sammlerinnen am Tisch herantreten, weist sie nicht ab, zeigt ihnen kein mürrisches Gesicht, sondern öffnet, im Bewußtsein mitzugeben, eure Geldtaschen und erwerbt das prächtige Edelweiß.

## Kurzgeschichte fürs Winterhilfswerk.

Feitend rast der Sturm durch die Straßen und läßt den Regen ein so lauter an die Fenster klatschen. — Wer nicht unbedingt heraus muß, bleibt lieber zu Haus und legt sich an den warmen Ofen.

Das Wetter, der duftende Kaffee — und der ausgarantiert nur guter Butter hergestellte Kuchen sind daher auch Grund genug, warum sich heut die Kaffeegrunde bei Frau Klose so besonders wohl fühlt.

Und doch ist es noch etwas anderes, was diese Frauen so begeistert zusammenführt. — Am kommenden Sonnabend veranstaltet der Verein „Freunde der Gesselligkeit“ sein diesjähriges Faschingsvergügen unter dem Motto: „Bring Karneval regiert.“

Welche Fülle von Perspektiven eröffnen sich da für die Anfertigung von: Kostümen.

„Glauben Sie, Frau Klose“, so fragt eben die gewichtigere Ehehälfte von Herrn Kommerzienrat Schmidt, „glauben Sie nicht auch, daß meine Tochter Fannelore ihr Kostüm sich am besten aus schwarz und lindfarbener Seide arbeiten läßt? — Sie müssen wissen, Fannelore ist blond und nichts bildet einen besseren und vorteilhafteren Kontrast, als ein dunkles Kostüm.“

„Aber gewiß, Verehrteste, ich könnte mir für Ihre Tochter nichts schöneres denken. Meine Fise ist schon ganz nützlich. Seit einer Woche läuft sie bald jeden Tag zur Schneiderin, um ihr Kostüm immer wieder anzuprobieren. Und wissen Sie — als was sie zu unserem Faschingsfest erscheinen wird? — Als Teeputz! Also, ich kann Ihnen nur sagen, Sie werden entzückt sein; das ganze Kostüm ist ein Gedicht aus Taft und Spitzen. Stellen Sie sich bitte meine Fise vor, bei dem Temperament was das Mädel hat — und noch dieses Kostüm — ich vermute, sie wird sich wunderbar amüsieren.“

„Ich glaube“, so sagt Frau Direktor König das Gespräch fort — „auch meine Tochter wird mit ihrem Kostüm Weisfall finden. Man kann es zwar nicht mit einem bestimmten Namen bezeichnen — denn es ist ein Phantastekostüm — aber die Art des Schnittes — und die interessante Kombination der verschiedenen Farben und Seiden — erzielen eine Wirkung, die einfach großartig ist.“

„Ja, dann können wir also alle ganz beruhigt sein, da werden ja voraussichtlich unsere Töchter auf ihre Kosten kommen“, meint Frau Klose. „Jetzt wollen wir, falls es Ihnen, meine Damen recht ist, dieses Thema abbrechen, und dafür einmal unser neues Vierdröhen-Rundfunkgerät zu Wort kommen lassen.“

Allseitige Zustimmung. Frau Klose schaltete den Apparat ein. „Ach glaube, es wird jetzt Tanzmusik gelendet.“

Aber es ist nicht einer der neuen Schläger, der aus dem Lautsprecher tönt, sondern — — ein Aufruf für das Winterhilfswerk.

Nach will Frau Klose eine andere Station wählen, aber schon ruft Frau Schmidt: „Lassen Sie nur, wir können uns ja einmal anhören, was dieser Herr zu sagen hat.“

Und der Sprecher am Mikrophon mahnt durch den Vetter: „Kein geringerer als unser Dichter Friedrich Rückert forderte:

Geben wir die Hälfte dessen,  
Was wir trank uns machen, essen  
Denen, die macht Mangel krank.  
Künnen wir und sie gebunden  
Und uns für die frohen Stunden  
Gegenseitig sagen Dank.

Deutsche Volksgenossen, der größte Teil von Ihnen ist in der glücklichen Lage, Arbeit und Brot zu haben. Ist in der Lage, sich hier und da ein Vergnügen zu gönnen, ohne dabei den einzelnen Großen mehrmals umdrehen zu müssen. Es ist Faschingszeit — und manche unter Ihnen werden sich in diesen Tagen fröhlich und unbeschwert von dem Kauf des Karnevals empfangen lassen.

Jawohl, Sie haben ein Recht darauf, sich ein Vergnügen zu gönnen. Niemand wird und kann Ihnen das verbieten. Aber ich bitte Sie herzlichst, denken Sie daran, daß vielleicht in demselben Moment, wo Sie in fröhlicher Runde weilen — irgendwo eine Mutter mit ihren Kindern hungert oder friert.

Wollen Sie das? Nein, das wollen Sie nicht, denn Sie können helfen! Opfern Sie für das Winterhilfswerk und haben Sie Anteil an diesem großen Wert der Nächstenliebe.

Wenn dann der Fasching ruft, können Sie den bunten Nummernschanz anlegen mit der Gewissheit, zuvor eine selbstverständliche Pflicht erfüllt zu haben.“

Längst hat der Sprecher im Rundfunk seinen Wahnwitz beendet, trotzdem ist es aber noch sehr still unter den Kaffeegästen.

„Der Mann hat recht, es ist nicht richtig, daß wir nur an unser Vergnügen denken“, so unterbricht endlich Frau König das Schweigen. „Sehen Sie nur — hier in der Zeitung steht es auch:

Geh' zur Winterhilfe, Hausfrau,  
Morgen sei's Dein erster Schritt,  
Gib' und hilf auch Du am Aufbau  
Deines Vaterlandes mit.“

„Ja, das wollen wir tun“, so rufen jetzt alle. Beim Abschied aber sagt noch Frau Klose: „Bei der nächsten Kaffeegrunde wollen wir uns darüber unterhalten, wie wir am besten unsere Pflicht gegenüber dem Winterhilfswerk erfüllen können.“

## Lokales und Allgemeines.

### „Bad Landeck“

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, ist durch Erlaß des Reichs- und preussischen Ministers des Innern vom 15. Februar 1935 der Name der Stadt Landeck, Kreis Habelschwerdt, Regierungsbezirk Breslau, in „Bad Landeck“ geändert worden.

Am 5. März 1935 findet eine **Schweinezählung** und **Kalbezeitenerhebung** statt, deren Ergebnisse allgemeinen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken dienen. Mit dieser Zählung wird eine Zählung der nicht behaunten Hauschlachtungen verbunden. Für die hiesige Gemeinde werden drei Zählbezirke gebildet. Die Zählung erfolgt durch ehrenamtlich bestellte Zähler. Indem wir den Ortsbewohnern hieron Kenntnis geben, verweisen wir auf die Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917, welche lauten: „Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 (RGBl. S. 81) aufgefordert wird, nicht erstattet, oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 4 dieser Verordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil als „für den Staat verfallen“ erklärt werden.“

\* **Jahres Alter.** Unsere langjährige Leserin Frau Mathilde Kaufmann, Mariannenplatz, vollendet am 1. März ihr 85. Lebensjahr in seltener Rüstigkeit. Beste Glückwünsche!

**NSDAP, Ortsgruppe Landeck. Saarfeier.**

In Abänderung der in der letzten Nummer dieser Zeitung veröffentlichten Zeitfolge wird nunmehr nachstehend das endgültige Programm, allerdings nur noch soweit es den Abend betrifft, bekannt gemacht:

- 19<sup>00</sup> Uhr Antreten der NS-Organisationen und Vereine an den von ihren Führern vorgesehenen Plätzen. Fackelausgabe und Abmarsch zum Gemeinschaftsempfang.
- 20<sup>00</sup> Uhr Vortragsübertragung der Befreiungskundgebung aus Saarbrücken mit den Reden des Stellvertreters des Führers, Pp. Rudolf Heß, des Reichspropagandaleiters, Pp. Dr. Goebbels u. des Reichskommisars Pp. Bürckel.
- 21<sup>00</sup> Uhr Im Anschluß an die Vortragsübertragung Fackelzug aller NS-Gliederungen und Vereine durch Stadt und Bad. Auflösung am Ring nach Schlußworten des Ortsgruppenleiters.

Für die NS-Organisationen und Vereine wird nach Auflösung des Fackelzuges noch die Abhaltung eines Kameradchaftabends angeregt.

\* Die **Kreishandwerkerschaft Habelschwerdt** teilt mit: daß sämtliche Handwerker, Gesellen und Lehrlinge, auch die kreiseingetragenen Handwerker die inunsmäßig nicht von der K.H.D. betreut werden, am Aufmarsch der Saarrückgliederung teilzunehmen haben. Antreten 7<sup>15</sup> Uhr an der Sternbrücke. Das Handwerk marschiert innerhalb der D.M.F. Inunsmäßig, soweit dieselben noch nicht im Museum abgegeben, sind mitzuführen.

**Laden am laufenden Band** bringt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am kommenden Sonntag Abend im „Blauen Hirsck“, wenn der schneidige Bordfunkoffizier aus dem Weltkrieg **Hans Köhler** mit seiner Partnerin **Ilse Regas** die Unterhaltung angeben werden. Sie gibt damit nicht nur allen Mitgliedern sondern auch allen Volksgenossen die Gelegenheit erneut die Volksgemeinschaft unter Beweis zu stellen. Diese Volksgemeinschaft soll sich aber so umfassend zeigen wie bei den Sammlungen zum Winterhilfswerk, womit gesagt sein soll, daß auch hier wieder jeder seine Volksvorbundenheit beweisen kann. — Neben ein wenig Beifälligkeit wird uns das Künstlerpaar recht viel Humor beschaffen. Hans Köhlers Ruhm und Ruf als der „lachende Schlesiener“ resultieren aus eineinhalb Jahrzehnten Kampflichtatmosphäre sowie seinen schriftstellerischen Erfolgen besonders auf dem Gebiete der niederdeutschen Mundart. Mit unzähligen Witz, Schmocken und Kalauern wird er sich uns vorstellen als Seelenarzt, als chinesischer Zauberer, als Bauchredner und sonstiges mehr. Auch wackelnder Kalernerhumor wird zu seinem Recht kommen. Frä. Regas wird mit Spitz- und ländlichen Tänzen aufwarten und wird uns lernen, wie man kunstvoll Papier „zerreißt“. Ein Blick auf die zum Aushang gebrachten Plakate wird jeden erkennen lassen, daß sich der Besuch dieses „Kraft durch Freude“-Abends bestimmt auch wieder lohnt. Beginn der Veranstaltung ist abends 8 Uhr. Die Eintrittspreise sind pro Person 40 Pfg., Erwerbsslose und deren Angehörige pro Person 25 Pfennige. Der Vorverkauf ist schon eröffnet beim Ortswart Wlaserstr. 9. Nach diesem Programm, was niemandem zum Nachhausegehen Stimmung gebracht haben wird, soll bei schneidiger Musik getanzt werden, am gleich an Ort und Stelle das versuchen zu können, was uns Frä. Regas gezeigt hat. Volksgenossen auf zum Heiteren Heimat-Abend der NS-Gemeinschaft, „Kraft durch Freude“ am Sonntag, den 3. März im Blauen Hirsck. — Das März-Programmheft der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist eingetroffen und beim Ortswart erhältlich. In seiner vielseitigen Ausgestaltung ist wiederum auf unsere Grafschaft besondere Rücksicht genommen worden, es lohnt sich daher 10 Pfg. für das Märzheft anzulegen.

\* Der **Vierte Abend des Männergesangsvereins** mit anschließendem Tanz wird zur Fastnacht zugunsten der heimlichen Winterhilfe wiederholt. Es ist ein glücklicher Gedanke des sich schon oft um seine Vaterstadt verdient gemachten Vereins, sich mit einer nochmaligen Durchführung des ungekürzten Schlager-Fachingsprogramms unter Verzicht auf jeglichen Gewinn uneigennützig in den Dienst der Nächstenliebe zu stellen. Für den geringen Obolus von 50 Pf. (Erwerbsslose zahlen die Hälfte) der Not lindern hilft, wird ein gerüttelt Maß Lebensfreude eingetauscht. Ein volles Haus wäre der Spieler schönster Lohn.

k. Über die sprachliche Herkunft des Wortes **Karneval** streiten sich noch immer die Gelehrten. Die einen sagen, es komme vom alten Karren-Karren, dem «carrus navalis», der im Mittelalter in diesen Tagen durch die Straßen zog, Vorläufer der späteren prunkvollen Rosenmontagszüge. Andere wieder leiten es von «carne vale» ab: Fleisch, leb wohl!; denn auf dem Fußgeheft die vierzig-tägige Fastenzeit, in der jegliche öffentliche Lustbarkeit durch Kirchengebot unterlag ist. Der Rosenmontag hat mit Rosen nichts zu tun; wo sollten sie auch in dieser Jahreszeit herkommen. Dieser Tag heißt vielmehr am Rhein der „rosende“, also „Roose“-Montag.

\* Das **Abendkammerfest** feiert am Montag, den 4. März der Gastwirt **Franz Reinel** hier selbst. Wir gratulieren!

e. **Reichsbahn-Verwaltungs-Sonderzüge** am 2./3. März nochmals von Breslau nach Berlin zur Autoausstellung, die bis 3. d. Mts. verlängert ist. Breslau-5, am Sonnabend ab 8<sup>15</sup>, Charlottenburg am Sonntag ab 23<sup>15</sup> Uhr; Fahrpreis 10,90 Rm. in der 3. Kl., 15,70 in der 2. Kl. hin und zurück. — Vom 9.—11. März nach Hamburg zu 20,10 bzw. 29,20 Rm. In beiden Fällen beträgt die Fahrpreisermäßigung 60%; Anschlußermäßigung bis 100 km Umkreis (für Landeck ab Glatz-5) 50 %.

Auch die **Kriegsbeschädigten** fallen unter die Sonderaktion. Die Bezirksdienststelle Schneidnitz der NS.R.D.V. teilt mit: „Der Präsident der Reichsanstalt hat im Einvernehmen mit der Reichsleitung der NS.D.A.P. und der Obersten S.A.-Führung den Personenkreis für die Sonderaktion zugunsten der alten Kämpfer dahin erweitert, daß nunmehr sämtliche Parteimitglieder, deren Mitgliedskarten bis zum 30. Januar 1933 ausgestellt waren, zu der Sonderaktion zugelassen sind. Bisher war die Sonderaktion auf die Parteimitglieder bis zur Mitgliedsnummer 500000 beschränkt. Die Sonderaktion für die alten Kämpfer besteht darin, daß sie eine bevorzugte Arbeitsvermittlung gegenüber anderen gleichzeitigen Bewerbern erfahren, sofern es sich bei diesen nicht um Kriegsbeschädigte, Kriegsteilnehmer oder Kinderreiche handelt. Diese drei letztgenannten Gruppen sind den alten Kämpfern der Partei bei gleicher Eignung in der Behandlung gleichgestellt.“ Wir begrüßen diesen Erlaß, da er eine klare Stellungnahme für die Unterbringung unserer kriegsbeschädigten Kameraden gibt. Zum Arbeitsamt haben wir das Vertrauen, daß nun alle Arbeitsplätze, die von Kriegsofern ausgefüllt werden können, auch diesen zugeteilt werden.



**Eine, die den Kneipp persönlich kannte!**

Illersdorf an der Biele, ein Dorf, wie man es häufig findet broden in der Grafschaft Hild., lautet laubte weiße Steinhäufel. Im letzten, ganz hinten, da wohnt Fräulein Hilsche, die ihn noch persönlich gekannt hat und ihn häufig gesprochen hat, den Herrn Prälaten Kneipp, so um 1895 rum, in Bielefeld, im Schwäbischen.

„Ich han ja gestift, als er die Steppe ruff ging. Daß, er war ja schon a altes Männlein. Schiene weiße Haare hat a o gefat, ganz a fu aussehen hat er wie offa Kalkreinerpadia. Manchmal war er schone Predigten halten, manchmal war er pubig, manchmal war er groß mit de Damen mit de große Hüte. Trinkt unfern Maßkaffee, hat er gesagt, trinkt Kathreiner, da bleibt ihr immer hilsch gesund. Seitdem trint ich ihn auch, und Sie sehn ja, es geht ma noch ganz gut mit meine fünfundsiebzig Jahr.“

Es lebt er fort im Herzen des Volkes, der Mann, der uns den Kathreiner gab.

**Wasserhärten beim Waschen!** Es ist kein Zufall, daß unsere Großmütter sich mit soviel Liebe das schöne weiche Regenwasser zum Waschen sammelten. Sie wußten, daß im harten Brunnen- und Leitungswasser Waschmittel und Seife lange nicht so wirksam sind als im weichen. „Hartes Wasser frigt Seife“, pflegte Großmutter zu sagen und nahm deshalb am liebsten das weiche Regenwasser zum Waschen. — Die Regentonne ist zwar heute aus unseren Städten fast ganz verschwunden, aber dafür hat unsere deutsche Wissenschaft und Wege gefunden, das harte Brunnen- und Leitungswasser in schönes weiches Waschwasser zu verwandeln. Man braucht nur vor Bereitung der der Waschlauge jedesmal einige Handvoll Bleichsoda im Wasser zu verrühren, dadurch wird die darin enthaltene Härte (d. i. der Kalkgehalt) beseitigt, und das Wasser wird weich und zum Waschen brauchbar. Man merkt den Erfolg an einer wesentlichen besseren Schaumbildung, weil nach der Enthärtung keine Seife mehr durch Kalk verloren geht! Bekanntlich müssen die zur Waschmittel- und Seifenherstellung erforderlichen Öle gegen Deseisen aus dem Ausland bezogen werden, deshalb ist das Weichmachen des Wassers mit Bleichsoda nicht nur ein Weib der Sparämkeit im eigenen Haushalt, sondern zugleich eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit.

**Beseitigung der Gerichtsferien.** Die Reichsregierung hat, wie oben mitgeteilt, ein Gesetz beschlossen, durch das die Gerichtsferien beseitigt werden. Die Rechtspflege muß jederzeit den jeweiligen Bedürfnissen der rechtshuchenden Bevölkerung entsprechen. Bisher stand der Erfüllung dieser Forderung in der bürgerlichen Rechtspflege und bis zu einem gewissen Grade auch in der freiwilligen Gerichtsbarkeit die Einrichtung der Gerichtsferien entgegen. Die bei den preußischen Gerichten während des letzten Jahres gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß sich auch ohne Gerichtsferien der Rechtspflegebetrieb reibungslos und gleichmäßig durchführen läßt. Mit diesem Gesetz kommt die Reichsregierung lebhaften Wünschen aus allen Volkskreisen entgegen.

\* **Senkung der Hauszinssteuerlast.** Erleichterungen bei Ertragsminderung. Der preußische Finanzminister hat die zur Angleichung der bisher bestehenden Erleichterungen der Hauszinssteuer erforderlichen Anordnungen getroffen. Die zur Zeit geltenden Hauszinssteuerätze mindern sich mit Wirkung ab 1. April 1935 um 25 v. H.; der Höchstfuß der Hauszinssteuer beträgt künftig statt bisher 960 v. H. nur noch 720 v. H. der Grundvermögenssteuer, der Mindestfuß statt bisher 300 v. H. nur noch 225 v. H. Trotz dieser für die Hausbesitzer wesentlichen Senkung der Hauszinssteuerlast sollen die bisherigen allgemeinen Bestimmungen über Steuererleichterungen im Billigkeitswege bei Versehen, Willkürvermietung, Mietausfall und bei Betriebseinschränkungen grundsätzlich bestehen bleiben. Es sind nur einige Änderungen an diesen Bestimmungen vorgenommen worden. Diese Änderungen geben insbesondere dahin, daß mit Rücksicht auf die allgemeine Senkung des Steuerfußes bei Grundstücken mit geringer Ertragsminderung ein Bedürfnis für Steuererleichterungen im Billigkeitswege nicht durchweg als gerechtfertigt angesehen wird, während bei Grundstücken mit stärkerer Ertragsminderung ein noch größeres Entgegenkommen als bisher erfolgt. Gleichzeitig wird der Notwendigkeit einer Vereinfachung in der Steuerverwaltung Rechnung getragen.

**Nationalsozialistischer Volksdienst.** Als im Mai 1933 vom Führer das Amt für Volkswohlfahrt gegründet wurde, entstand aus dem Nichts heraus die Organisation der NS.V. und wurde in ganz kurzer Zeit müßtergültig aufgebaut. In Größe und Geschlossenheit erlangt das Amt für Volkswohlfahrt und ließ durch seine Leistungen die ganze Welt aufhorchen. Die NS.V. bewältigte stark und entschlossen die neuen und vielseitigen Aufgaben und gewann durch ihr überzeugendes, wirkungsloses Arbeiten die Herzen aller Volksgenossen.

Um die Aufgaben und Ziele der NS.V. der weitesten Öffentlichkeit bekanntzumachen, schuf das Amt für Volkswohlfahrt ein eigenes Presseorgan, den „Nationalsozialistischen Volksdienst“, der durch seine hervorragende Berichterstattung rasch einen großen Leserkreis gewann. In geradezu müßtergültiger Weise berichtet der NS.V. über alle Arbeitsgebiete der NS.V., zeigt in prächtigen Bildauschnitten die Arbeit an der „Front“, d. h. in den Kreisen und Ortsgruppen, und behandelt die wichtigsten Aufgaben der einzelnen Abteilungen u. Unterabteilungen in leicht verständlicher Form. Schon rein äußerlich bietet der NS.V. ein vortreffliches Aussehen, sein Inhalt verpricht und hält noch viel mehr. Der NS.V. D. erscheint jeden Monat, kostet 25 Pfg. und kann durch die zuständigen Ortsgruppen des Amtes für Volkswohlfahrt bezogen werden.

**Briefmarkensammler unterstützen die Missionsarbeit.** Die Berliner Missionsgesellschaft, die in der anbauenden wirtschaftlichen Krise schwer um den Fortbestand ihrer Arbeit ringt, macht darauf aufmerksam, daß gesammelte abgestempelte Briefmarken aller Art ihre eine gute Einnahmequelle verschaffen. Sie bittet alle Missionsfreunde gebrauchte Briefmarken mit etwa zentimeterbreitem Rand auszuscheiden, (nicht abzulösen) und nach Ländern getrennt zu sammeln, und an die Berliner Missionsgesellschaft, Berlin NO 43, zu senden.

**Mädchen gesucht!**

Für freie Stellen in der Hauswirtschaft werden schulentlassene und auch ältere erwerbsslose Mädchen gesucht. Mädchen meldet Euch sofort beim Arbeitsamt.

**Die Koppfaut mit Ohr abgeriffen.** Ein schredlicher Unfall ereignete sich in dem Betriebe eines Landwirts in Galde-Miffegge bei Wierack (Württ.). Als die 14-jährige Tochter des Landwirts beim Pantieren an einer Holzlage der Transmissionswelle zu nahe kam, wurde ihr Kopf von dieser erfaßt. Es gelang dem Mädchen nicht mehr, sich wieder frei zu machen. Zu nächsten Augenblick hatte sich der Kopf um die Transmissionswelle gewunden und dem bebauernsmerten Geschöpf wurde die ganze Koppfaut von den Augenbrauen an mit dem linken Ohr vollständig abgeriffen. Auf die gellenden Pfeilschreie eilten die Eltern herbei, die für sofortige Überführung der Verunglückten ins Krankenhaus sorgten.

Unsere Zeitung ist zu beziehen durch jede Postanstalt, durch unsere Austräger oder durch die Ausgabestellen: Buchdruckerei G. H. u. H. Buchdruckerei U. R. n. e. r. und Schokoladengeschäft Conr. d. Kirchstraße und durch unsere Austräger in Landeck, Reijersdorf und Döbersdorf.

## Aus Grafschaft und Provinz.

as **Slag**. In einer der nächsten Sitzungen des hiesigen Schöffengerichts werden nicht weniger denn 13 Verhandlungen gegen Inhaber von Getreidemahlmühlen stattfinden, denen Vergehen gegen die Ausmahlungs-vorschriften der Verordnung zur Ordnung der Getreide-wirtschaft vom 14. Juli 1934 zur Last gelegt werden.

— Nach den einschlägigen gesetzlichen Vorschriften können nicht nur die Hersteller von Mehl mit einem Mfgehalt von unter 0,957 vom Hundert mit Gefängnis und Geldstrafe bis zu 100000 RM. bestraft werden, sondern auch alle diejenigen, die dieses vorschriftswidrig ausgemahlene Mehl kaufen, erwerben, verkaufen, veräußern oder sonst in den Verkehr bringen oder verwenden.

### **Tödlcher Verkehrsunfall durch leichtsinniges Überholen.**

as. **Slag**, 27. 2. Durch leichtsinniges Überholen eines Fuhrwerkes wurde heute gegen 10 Uhr vormittags in der Neulanstraße direkt vor dem Mufjischen Grundstück ein Autounfall verschuldet, bei dem der bei der Kohlenhandlung Schleider beschäftigte 44-jährige Kutscher Rudolf Priesel von hier, auf der Böhmisches Straße wohnhaft, sein Leben hingeben mußte. Der tödlich verunglückte Priesel ging in Fahrtrichtung nach dem Bahnhof neben seinem mit Faks beladenen einspännigen Kastenwagen und war im Begriff, einen vor dem Mufjischen Grundstück auf der rechten Straßenseite stehenden Personkraftwagen zu überholen, als das in derselben Fahrtrichtung nach der Stadt fahrende Lastauto des Gemüßhändlers Josef Pabel von hier den bereits in der Straßenmitte befindlichen Kastenwagen überholen wollte, so daß in dem Augenblick des Unglücks drei Wagen in gleicher Höhe lagen. Dem Führer des 2 m breiten Lastautos, Kurt Pabel von hier, standen im günstigsten Falle nur 2,40 m Fahrbahn zur Verfügung. Priesel wurde von dem rechten vorderen Teil des Kraftwagens erfasst, und derart zu Fall gebracht, daß der Oberkörper vor das rechte Hinterrad zu liegen kam, das ihm bei einer Bremsspur von 2 1/2 Metern derart schwere Verletzungen am Kopf und Brustkasten beibrachte, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

**Hirschberg.** (Der Meister der Klinge). In einem heiligen Varietee tritt z. B. der Fechtkünstler „Gladius“ der „Meister der scharfen Klinge“ auf, der geradezu phänomale Fechtleistungen vollbringt. Ihren Höhepunkt finden sie darin, daß sich der junge Partner mit entblößtem Oberkörper rückwärts über die Lehne eines Stuhles heugen muß und der Fechtkünstler einen auf die ungeführte Kehle des Partners gelegten Apfel mit einem Hieb in zwei Teile haut, ohne das Verletzungsobjekt auch nur im geringsten zu verletzen.

**Hirschberg.** In diesem Jahre wird mit dem Bau eines eigenen Gebäudes für die Hochschule für Lehrerbildung begonnen werden.

**Kaufung a. K.** (Die Heimat nicht vergessen). Ein vor 32 Jahren nach Texas (USA) ausgewandeter Kaufmänniger hat jetzt an seine Heimatzeitung geschrieben und um Überfendung eines Probestückes gebeten, sowie Aufgabe des Monatsabonnementspreises.

**Freystadt.** Von einem Betrunknen, der durch die Ortspolizei bereits festgesetzt ist, wurden nachts in verschiedenen Straßen insgesamt 9 große Schaufensterscheiben und 6 Fensterscheiben eingeschlagen und vernichtet. Der dadurch entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 3000 RM.

**Wohlan.** Die Abwesenheit des Gemeindevorstehers von Dittersbach, Krebs Wohlan, der zur Zeit in Polen weilte, verlegte ein Bewohner zu benutzen, um in der Nacht einzugreifen. Er hatte geglaubt, das Haus leer. Als er aber in das Schlafzimmer der Eheleute einbrach, wurde das dort schlafende Mädchen, das Haus hütete, durch den Lichtschein munter und schrie den Eindringler gefistesgegenwärtig an. Dieser war so überrascht, daß er sofort die Flucht ergriff. Das Mädchen erlitt ihm aber nach und erwischte ihn im Hausflur. Sie erkannte ihn, zog ihn zur Haustür und warf ihn hinaus.

### **Vom Laubbund der Zeit.**

Etwa 1200 Zentner Wollhanderabben wurden in und bei Rathenow binnen einem Vierteljahr durch besonders dazu angelegte Fanggruben gefangen. Die Tiere wurden zernahmt und als Fischfutter wieder in die Havel geschüttet.

In Hartha, Sachsen, geriet in einem Textilverk ein Arbeiter mit der Waffe in eine Maschine. Er stemmte sich mit allen Kräften so dagegen, daß ihm nur die Hand gebrochen wurde; doch hand er im nächsten Augenblick nach da, weil ihm selbst das Gemd vom Leibe gerissen worden war.

Zu England ist eine Terrier-Hündin zum Kabelegen abgerichtet worden, indem das Tier eine Schur durch den 35 Meter langen engen Schacht zog. Viele Jahre hindurch hat das treue Tier seinen Dienst verrichtet, bis es vor kurzem starb.

Schmetterlinge können in Industriebezirken infolge giftiger Gase eine dunkle bis schwarze Färbung annehmen. An der chinesischen Küste fanden Fischer eine vor 200 Jahren untergegangene Dampfkiste, die 100000 Franken in Gold und Silber an Bord hatte.

Die deutsche Stadt Blumenau in Südafrika ist Großstadt geworden und hat jetzt 110000 Einwohner. In der Nähe von Larzis, Persien, ist ein Dorf von etwa hundert wilden (angelegten) Kunden angegriffen worden. Viele Einwohner wurden getötet. Eine kleine Kindesleiche schlepten die hungrigen Tiere mit fort.

Deutschlands älteste Frau, Maria verm. Chayna in Bohsdorf, Kreis Spremberg, Sa., wurde am 19. Januar 1903 Jahre alt. Sie ist Ur-Urgroßmutter und braucht noch keine Brille.

In Haiderabad, Indien, ist eine Niesen-Universität im Bau, die wie eine kleine Stadt aussehen wird.

Bei Pirna, Sachsen, war ein großer Marder auf den Hochspannungsmast geklettert und hatte Kurzschluß verursacht. Er harb sofort, während in verschiedenen Dörfern das elektrische Licht verlöschte.

In Istanbul, Türkei, stahl ein Mann aus Not eine Kleinigkeit und kam ins Gefängnis, wo er am nächsten Tage erfuhr, daß er das große Los der türkischen Staatslotterie (etwa eine Million deutsche Mark) gezogen hatte.

In den höheren Schulen von Woburnburg, England, ist jedoch der Unterricht im Schachspielen als Pflichtfach eingeführt worden.

Englische Wehrübungen sind auf der Suche nach zwei Verliebten, die sich zweimal in der Woche zwischen 10 u. 11 Uhr abends auf „Wellenlänge 204“ die zärtlichsten Liebesworte zuflüßern und dadurch die offiziellen Sender störend beeinflussen.

## Gisela-VERSICHERUNG

— Ursprung 1880 —

für das eigene Alter  
für den Fall des Todes  
für die Aussteuer der Tochter  
für die Berufsausbildung des Sohnes  
für die Kommunion oder Konfirmation der Kinder

### **Vermijchtes.**

**Der Graue Star und seine Schrecken.** Er hat sie verloren! Die Zahl der mißglückten Operationen ist unter 1% gekunken, und die Operation selber spielt sich in so milden Formen ab, daß sie selbst dem Neunzigjährigen noch zugemutet werden kann. Während der große Augenarzt Albrecht von Graefe — gestorben 1870 im Alter von 42 Jahren — die Patienten noch drei Wochen doppelseitig verbunden im Dunkelzimmer im Bett liegen ließ und die Operation ohne örtliche Unempfindlichkeit gemacht werden mußte, da das Kokain erst 1884 entdeckt wurde, ist diese jetzt völlig schmerzlos in 15 bis 30 Sekunden auszuführen; verbunden wird nur das nicht operierte Auge, während das operierte eine Zelluloseblende zum mechanischen Schutz bekommt. Anderntags darf der Patient etwas aufstehen und im Stuhl sitzen. Verunkelung des Zimmers findet überhaupt nicht mehr statt. Nach 10 bis 12 Tagen kann der Kranke entlassen werden. Einen weiteren schönen Fortschritt hat, wie Gehl Prof. Dr. Seine, der Direktor der Universitäts-Augenklinik in Kiel, im Märzheft von Vesthagen & Klauings Monatsheften schreibt, die operative Behandlung des grauen Stars dadurch gemacht, daß man jetzt nicht mehr das Stabium der sogenannten Starreife abzuwarten braucht, was noch vor zwanzig Jahren vielfach als Vorbedingung galt, sondern in jedem Stabium operativ vorgeht, wenn das Sehen dem Patienten nicht mehr genügt. Läßt er sich dann nach der Operation tagsüber verordnen, so fällt auch die dicke Starbrille weg, und man sieht ihm nichts an. Auch den einseitigen Star operierte man früher nicht, da die einseitige Starbrille meist nicht getragen wurde, der Erfolg der Operation fiel also auf den Gewinn des Gesichtsfeldes beschränkt. Auch das hat sich jetzt dadurch geändert, daß die einseitige Korrektur durch tagsüber meist gut getragen wird und dadurch dann der binokulare Sehakt — das stereoskopische Sehen — wiedererlangt wird, was besonders bei jungen Leuten — Wunderbar durch Verletzungen — wichtig ist.

**Die geburtenreichste Gemeinde Deutschlands.** Die Gemeinde Steinbeck im Kreise Teltow (Zeit. Bubl) weist eine außerordentlich hohe Geburtenziffer auf. Die kleine Gemeinde, die nur 1388 Einwohner zählt, hatte im Jahre 1934 61 Geburten, 35 Knaben und 26 Mädchen. Das entspricht einem Tausendfuß von 44. Wam man berücksichtigt, daß in den deutschen Großstädten im November 1934 im Durchschnitt auf 1000 Einwohner nur 15,1 Geburten kamen, so darf man wohl annehmen, daß die Gemeinde Steinbeck zu den geburtenreichsten Gemeinden Deutschlands gehört, wenn nicht die geburtenreichste überhaupt ist.

**Glückliches Frankfurt.** Der im Gefängnisstranckhaus in Albany in Au.rica verlorbene Alfons Stephan

hat sein Vermögen der Stadt Frankfurt am Main vermacht. Er ist spanischer Abstammung und der Sohn eines reichen Weinbändlers in Philadelphia. Sein Vermögen liegt bei verschiedenen New Yorker, Londoner und Pariser Banken. In dem Testament ist bestimmt, daß die Stadt Frankfurt das Vermögen für eine Stiftung verwenden soll. Stephan hatte im Jahre 1890 nach seiner Rückkehr von einer Deutschlandreise im Verlaufe eines Erbes den mit der Regelung seines väterlichen Erlasses beschäftigten Rechtsanwalt erschossen und war deshalb zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. 1902 wurde er für geisteskrank erklärt. Das Testament, durch das er seine sämtlichen amerikanischen Verwandten enterbt, hat er im Jahre 1917 verfaßt. Alfons Stephan hatte ursprünglich 100000 Dollar von seinem Vater geerbt. Diese Summe hatte sich während seiner 45-jährigen Gefängnishaft fast verdreifacht. Das Geld liegt bei der Chase Nationalbank in New York. Es wurde von Stephan einer Bank in Frankfurt am Main hinterlassen, die sie zugunsten der Frankfurter Bevölkerung verwenden soll. Ferner sind in dem Testament Stephanis noch weitere Guthaben bei der Equitabel Trust-Co., Guaranty Trust-Co. und bei der Kredit Unionais in Paris u. London erwähnt.

**Bech und Liebe des alten Tom.** Eine schmerzliche Liebesgeschichte besonderer Art findet in der englischen Öffentlichkeit allgemeine Teilnahme. Der Liebhaber ist ein dreißigjähriges Jahre alter Schöner namens Tom Briggs aus Scarborough in der Grafschaft Leicestershire, der sich während vieler Jahre stillen und zuverlässigen Wächterdienstes bei seiner Herde achtzig ganze Pfund, also einen Betrag von etwa 1000 Mark erparat hatte, um in diesen Tagen ein frühliches Hochzeitfest feiern zu können. Nach dem Tod seiner ersten Frau hat Tom über zehn Jahre lang für sich allein gebaut und allmählich ein kleines Geldstück von seinen tagen Wochenlohn beiseite gelegt, um einmal Ada Driver heimzuführen zu können, die er lieb gewonnen hatte. Nun endlich war der Betrag groß genug, um den beiden eine Hochzeit mit Einrichtung und Hochzeitsreise zu ermöglichen, und Tag und Stunde der Ehefeierlegung wurden festgelegt. Da erdachte der alte Tom eines Morgens, daß ihm ein Dieb in der Nacht sein ganzes gepartetes Geld, das er in einem Zigarrenschinken aufbewahrt, gestohlen hatte. Die Suche nach dem Dieb war vergebens. Aber der alte Tom ließ sich dadurch nicht beirren, er sagte mit der Weisheit und Gelassenheit, die ihm sein Tagewerk verleiht: „Wir werden heiraten, was auch immer geschehen möge, und wenn wir . . . keinen Heller besitzen.“ Und Ada Driver, eine freundliche braunäugige Frau, verhierte lächelnd: „Wir werden heiraten, als wenn nichts geschehen wäre. Denn der Diebstahl beweist ja nur, daß Tom jemand braucht, der sich um ihn kümmert und ihm die Sorgen um das Wenige, was er besitzt, abnimmt.“ So wird denn eine Hochzeit gefeiert werden, an der zwar nicht sozial Gaste teilnehmen werden, um an der des Herzogs von Kent; aber ebenjoviel gute Wünsche werden die beiden Alten in ihr gemeinsames Leben begleiten.

### **Bereinskalenber.**

Der **M. B. Bad Landeck** tritt zum Gemeindefestempfang am Hotel „Blauer Hirsch“ am Freitag 19. 7. 1/8 Uhr an. Fackelausgabe und Abmarsch nach der Reichenteiner Straße.

**Krieger-Berein Bad Landeck.** Teilnahme an der Gaarfeier Untertren der Kameraden 7. 9. 8 Uhr Gemeindefestempfang, 9 Uhr Fackelzug.

**H. S. Frankenloft.** Montag, den 4. März Ohnmacht bei Frz. Zimmermann. — Der Eingabeng fällt wegen der Veranstellung zum Festen der M. S. B. aus.

**Deutsche Arbeitsfront.** Freitag, den 1. März, Untreten zum Fackelzug 19. 10 Sternbrücke. Die Deutsche Arbeitsfront ist eine H. S. Gliederung und es haben alle Mitglieder zunächst bei dieser mitzumarschieren. Die Blockwarte sind angewiesen alle befindlichen Kameraden namentlich zu melden.

**H. S. Kriegsgewerkschaft.** Ortsgruppe **Bad Landeck.** Sonnabend, den 2. März 20 Uhr Mitgliederversammlung im Gasthaus „Deutscher Kaiser“. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

**Deutsche Kampfsportler.** Sonntag, den 3. 3. Verammlung, Lichtbilder-Vortrag.

**Mar. Sangfr. Kongregation.** Sonntag, Montag, Dienstag Bestände von 1—2 Uhr.

### **Kirchliche Nachrichten.**

#### **Katholische Kirche.**

Freitag, den 1. März 1935 abends 1/8 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Sonntag, den 3. März (Quinquagesima) 9/7 Uhr und 9/8 Uhr hl. Messen, (Landeskommunion der Männer) 9 Uhr Predigt und Hochamt. Kollekte für die Kirche und Aussetzung des Allerheiligsten. Anschließendes Bestimmen u. Einkommenschung, von 4—5 Uhr alle Bestände und Besammlung.

**Marienkappele:** 1/8 Uhr hl. Messe.

Winkeldorf: Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

Montag und Dienstag 1/8 Uhr hl. Messe u. Aussetzung, darauf Bestände und Einkommene Sonntag.

#### **Evangelische Kirche.**

Sonntag, den 3. März 1935 (Ewigkeit) 9/7 Uhr Gottesdienst. Kollekte für unsere Kirche. Nach dem Gottesdienst ist Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Am Donnerstag abend 8 Uhr ist Beibehaltung.

Hauptkreditgeber August Urner,  
Stellvertreter Gustav Hänck, beide in Landeck.  
Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Angelegenheiten  
August Urner, Landeck.

Druck und Verlag August Urner, Landeck.

— D. A. L. 35: 1170 Stücke. —

**Blüthner**  
und andere Marken  
bei  
**Olbrich-Glatz**

Bestellzettel oder Vertreterbesuch gern und unverbindlich

# Das immer noch da will, ist blieben bei Persil

Persil billiger! Doppelpaket jetzt 60 R-Pfg. / Normalpaket jetzt 32 R-Pfg.



**Deutsche Arbeitsfront**  
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Zum

## Heiteren Heimat-Abend

mit **Hans Rössler** und **Ilse Regas**

am Sonntag, den 3. März 20 Uhr im Hotel Blauer Hirsch werden hiermit alle Volksgenossen eingeladen. Eintritt 40 Pfg., Erwerbslose 25 Pfg. im Vorverkauf beim Ortswart und an der Abendkasse. Nach den Vorträgen **Tanz**.

## RING-THEATER

Spielzeit Freitag bis Montag 8 1/2 Uhr

Der große Hellekeitserfolg  
**Paul Kemp** in

# Charleys Tante

„Das Publikum  
wieherte, kreidichte, ralle.  
Der Beifall war turbulent!“  
Kritik der B. Z.

Demnächst: „Lockvogel“.

● **Dienstag, Wiederholung**  
5. März, 20 Uhr

des vom **Männergesangsverein** veranstalteten

## Bunten Abends

als öffentliche Aufführung

im Hotel „Blauer Hirsch“

zu Gunsten des Winterhilfswerks.

Eintritt 50 Pfg., Erwerbslose 25 Pfg.

**Creme u. Fette**  
für d. Schulpflege  
**Union-Leberfett**  
loste Pfd. 40 // bei  
bei **J. Schmidt,**  
Fell- u. Lederhandl.  
Sternstraße.

**Essen Sie**  
**Kommisbrot!**  
Es ist appetit-  
anregend, nahr-  
haft, ausgiebig  
und billig.  
1 Brot 35 Pfg.  
3 Brote 1.— M.  
**Bäckerlei Marx**  
Kirchstraße 16.

## Waldschloss Schönau.

Sonnabend, den 2. März 1935

## Schweinschlachten

Ab 10 Uhr Wellfleisch u. Wellwürst  
Sonntag, den 3. März **Wurstessen**  
und **Musikantische Unterhaltung.**  
Es laden freundlichst ein  
**K. Grell u. Frau.**

## Bergschlüssel Leuthen

Sonntag, den 3. März 1935

## Wurstessen und Faschingsvergügen

Es ladet freundl. ein **M. Schiedek.**

## Hutbergsrub Reversdorf.

Dienstag, den 5. März 1935

## Faschings-Kränzchen

Es ladet freundlichst ein  
**M. Volkmer.**

## Brokofs Gasthaus Conradswalde

Sonntag, den 3. März 1935

## Faschingskränzchen.

Anfang 1/2 8 Uhr. Gute Musik.

Es laden freundlichst ein  
**August Brokof und Frau.**

## Leupin-Creme und Seife

vorzügliches Hautpflegemittel,  
seit langen Jahren bewährt bei

## Stechte - Hautjucken

**Ausschlag, Wundsein usw.**  
Photo-Dragerie Alfons Meißel, Bad  
Landeck, Gettenbergstraße 40.  
Photo-Breiz u. Ring-Dragerie, Stadt-  
Ring 22, Bad: Kurfürst, Unt-  
Kurpromenade.

## Achtung! Hausfrauen! Bettfedern

verkaufe ich wieder noch mal  
in Bad Landeck **Sonnabend**,  
den 2. März zum Wochen-  
markt zu den billigsten Preisen.  
Darum muß sich jede Hausfrau,  
die Federn braucht, überzeugen.  
Bringe sehr schöne Ungechliffene  
und Handchleisig mit.  
**A. Spelbrich, Wülfegiersdorf,**  
Spezialbettebrennereigehäft.

## Pflichttreue Mitarbeiter

Bezirksverwalter von  
Nationalsoz. Kranken-  
Vers.-Verein überall  
gesucht.  
**Direktor Preiss,**  
Breslau 1, Feldstraße 38, III

## Bettfedern

gegen Teufel  
auch ohne  
Anzahlung  
**Franz Gauglitz,**  
Frankenstein Gäßl., Grabenr. 5.

## Zerkleinertes Brennholz

à rm 4.75 frei Haus liefert  
**Seitenberger Dampfäge- und  
Sobelwerk, N. Krain,**  
Seitenberg.  
Telefon 32.

## Tag-Mädchen

gelücht. Kuhnert,  
Hohenzollernstr. 36

## Ferkel und Läufer

6 bis zum helen  
verkauft  
**Emil Straube,**  
Schönau b. L.

## Neue Gänsefedern

doppelt gereinigt  
zum selbstschleif-  
auch Kleinauf u.  
füllfertige in allen  
Preislagen in  
alter Güte  
empfehit  
**Fr. W. Schüller,**  
Gänsefähererei u.  
Bettfedernverwandl.,  
**Grube,**  
Post Reuttreibn.

## Sonnabend abend fliegt der

## Turner = Maskenball

unter dem Motto: „Tausend und eine Nacht“  
im herrlich dekorierten Hirschaale.  
**Masken-Karten nicht vergeffen!**

## Waldschlüssel Olbersdorf

Sonnabend, den 2. März 1935

## Großer Masken- u. Lumpenball

Prämierung der schönsten Masken.  
Anfang 8 Uhr, Einzug der Masken 8 1/2 Uhr.

Es laden ergebenst ein **Meusel und Frau.**

## Hotel „Goldenes Kreuz“

Sonntag, **Rappen-Fest.** Anfang

d. 3. März 7 Uhr.

## Dienstag, den 5. März Fastnachtsrummel.

Stimmungskapelle. — Anfang 7 Uhr.

Es laden freundlichst ein **Kurt Schröder und Frau.**

## Penkionär sucht 4-5-Zimmerwohnung.

Offert. unter Nr. 120 a. d. Geschäfts-  
stelle ds. Bl.

## Steuererklärungen

empfehit sich  
**Ernst Bernhardt, Maurermeister**  
Landeck, Haus Arcadia, Fernruf 406.

## Schreibmaschinen

Farbbänder  
Briefpapiere  
Kohlepapiere  
Durchschlagpapiere  
Gummi

## August Urner

Buchdruckerei  
Papier- und Schreibwaren.  
Fernruf 253.

Diele Klein-  
Angele kostet  
nur 60 Pfg.

Arbeit und Brot  
durch  
das Edelweiß  
des WHW.

## A Taag ei Neffjork.

vo em Gloger Naagla.

Lange, eh mer ei dam grüßa Schiffsboahnhose  
etliche, hotta mer schunt die Sunntichsosa gebietel  
to die amerikanische Wätererbichla ufgeschloahn. Beim  
Geshhulla sähte dar ärstche Uffziar, dar drei gulbige  
Treffsen em die Dame on em a Koop hoarte: „Seel  
to veel tuon verfunen, ale Köhmbrüder!“; oaber doas  
sähte ons ju wing, dar machte immer lieber oallen  
Quork. Mir packta die Dullarfcheina schien gloatt  
eis Botmannee on sterzia wieder lieber inße Wäter-  
erbichla; mer wulda doch gutt amerikänisch reda mit  
dan Gegenfihlern. Eh inßer Schiff bremste, rief mich  
dar Koapitän, woas der Aberfichte ies, ruff of die  
Kommandobricke on säte zu mir: „Na, Sie Serr aus  
dem Riesengebirge, hier können Sie sich mal das größte  
Schiff der Welt ansehen, da kommt der „Leviathan!“  
Doas moar oaber ooch a Brummer; dar hoatte vier  
grüße roodnige Esja, die quolmta wie verrückt on  
lauter Leute fionda of dam Koasta; ich wulde schunt  
„Hurra“ nieberbläsa, oaber die glokta blüßig ies on  
wie peruanische Boomoffa on toata goar niehr huch-  
näßig, die Kallsa; 's moachta wull lauter Amerikaner  
sein. Wennse oalle asu mauffaul sein, hätt mer ins  
doas Geld of die Wätererbichla spoarn kinna. Die  
schiena a nich zu wissa, doas doas grüße Schiff, of  
dam sie fiesch alu pärichia, amol frieber die „Waterland“  
gewalt ies — made in Germany — doas hoatta se  
ein Kriege eschaf requetiert, woas bei ins becheeme  
„gemupft“ hätt. Dann koama noch a paar grufffräffige  
Passagierdampfer „Majestic“, dann a Fransose, die  
„Isle de France“ on oals letzter, befeiden wie immer,  
die deutsche „Bremen“. Do sein mer oaber nuffgemacht  
ofs Achterdeck, wie oagefchiffa, mer wulda se doch  
ganz vo nohnde sahn, on se toat ins dan Geshalla!  
Do schlug doas fahze hicher, wie „inse“ Bremen alu  
blüßigaber on vuller Majestät, des Waterlandes größte  
Schiff, seine rubige Waagne zog. Unzählige Vansleute  
reкта die Darne huch on grüßta ins of deutsche Dart.  
Eh ma fiesch verfoah, woarn mer mit insem Koachne  
mitta em Gewimmel vom Neffjorker Hoafen. Hunderte

vo Dampfern, grüße on kläne, Luxusachten, schinner  
wie die ofm Bischofsteide, Fährboote wimmelte im  
ins rem wie die Entla. Of dar äm Seite stieg ne  
Dame ausm Woasser on hoatte ne Loampe ei der  
Hand, lust oaber wetter nießt ua. Mein Freund on  
ich wulda schunt weggucka, weil mer ons doch schänerti;  
of amol gorjelt a lus: „Menich, doas ies ju die  
Freiheitsstatue, timplicher Kalle, die doas noblische  
Frankreich sein neugeborne republikanische Schwawterla  
Amerika oals Taufgeschenke eibinda ließ, annoabazumal.

Wie se nu mit viel Gepläke on lauter Stricklan  
inßer Schiff endlich oagebunda hoatta, wie der Fiescher  
's Kolb, der Dukter Karantänrich ins oalle underfucht  
hoatte, doas mer nie ant Läuse niebruchte oder  
Infsalation, macht ich glei fart, über a klänes Lauf-  
steigla ei die Vereinigten Staaten nei. 's Buch fere  
de Konversation hoatt ich eigeack. Dar Tazischaffar  
dan ich nahma wulde, 's hoatte o Neger derbeine,  
da lachte mich ganz freindlich oa, wie ich a freete —  
natierlich ei ferner Originalmutterssproche — was doas  
bis of Neffjork kuffa kennde. A Preis säte dar Daffe  
oaber nie, a lachte blüßig immerfirt ganz ohich. Ich  
hoatte doch durher eis Wichla gefah! aju schlau woar  
ich schunt. Ich schielte noch amol zur Vorforge nei:  
oh verpucht, ich woar ju ne Zeile zu tief geraota on  
hoatt a gefroot: „Jit bei Jhnen vielleicht eine Diffe  
verloopt?“ Do mußte dar Mann ju schließlich lacha.  
Ich, ei memner Blamafche, stuppde die vermaldeite  
amerikanische Sproche ei die Hofatoafche on machte  
nei eis Auto. Dar Schaffar drehte ei sem Woinla  
glei a Radio oa on mit Musikke gings lus noch  
„Staten Island-Bayonne“. Durte hoat die Standard-  
Oil-Company gruffmächtige Benzin on Petroleumlager,  
hunderte vo riesiga Eisentanks stiehn rim wie die  
Steinpilzla oa der Braunerlahne; blüßig ies durt  
wie die Luft awing renner. Do ies ju werklisch kü  
Wunder, doas bei dam Benzingetanke dar ahle  
Rockefeller, dam doas Zeug ju valls gehiert, asu gelb  
ein Gefichte ies. Burne beim Schaffar ei emm kleen  
Kaffla hoppita immer lauter Zoahla ei die Hieb;  
erscht ducht ich 's wär de Neffjorker Börse, oaber  
wie doas necksche Dingla 3 Dollar 20 ufwieis, soate

ich dam Foaher ei perfektem Amerikanisch (biesmol  
oaber ohne Wisla): „Bre!“ on ich machte raus aus  
dar Musikschachtel on zu Fußje wetter.

Nu koam ich mittlerweile oa die „South-Ferry“,  
die „Staten Island“ mit „Manhattan“ verbindet.  
Wie a riesiger Theaterfoal mit lauter Glogschelba  
ies fu a großes Fährschiff on rädda darf ma nich bruffe.  
Autos fohrn 'se dermeite on Lette; hinga woarn fugar  
labendige Hammel, uurna, nu die ruta Labeerfelst  
fionda, hoar ich oaber käne nich gefahn. Die weizka  
Fohrgäste gragelta mit a Benn ofm Plafonge rim  
on verschloanga ihre unfärmiga Zeitungsbleeter on  
hielta fein Ofstand von der schwarza Herrschaffen, die  
getrennt foaga. Do woarn behäbige Negermannies,  
die hoatta prächtige Pälze oa ei dar Wärme on  
Brillianten of a wurfchliche Fingarn, wie die Hoafel-  
niffe. Wie mer nu om „battery-place“ raus mußta,  
spuckte doas Fährschiff bale sechzig Auto on emm  
Schwurm roasnige Menschla oas Land, die, a Fuß kaum  
of der Herde, ooch wie motorisiert rimtoakta. Im Nu  
woar doas olls vom Gewimmel des „broadway“  
verschluckt. Die hucha Buda, die Wolkakroaher,  
wärmta sich die weizka Schabel ei der letza Obend-  
fionne on ich ließ mich treiba vo dam Strome wie a  
gebäcknes Kiefla ei der Pfoanne. Wie ich mer doas  
Geschäfts- on Bankendärte: mit semm Marmorpalästen,  
wie 5 h avenue usw. lange genug oagefahn hoatte,  
machte ich ei emm himmelhucha Wolkakroaher nei on  
ließ mich vo dam Luftkuffcher bis ei a 26. Stock fohrn,  
ganz imjufte! Doas woar wull anderfch oals ne  
amerikanische Luftkuffchel beim Schigensfeste. Ei em  
gruffortiga „luncheon“ — bei ins nemm merfch Fries-  
stucktube — ho ich dernooch gebiniert; olls zum Salber-  
bedimm on lauter necksche Sacha: gebäckne Aufnern on  
Krabbe ser a paar cents, wenn se a lange nie asu gutt  
schmackta wie ei der „Krone“.

Noch viel Luxus dan ich foach on viel Ormut on  
biefem Glend, schreind nabanander, ging ich ei die  
„Trinitatichurch“, a klänes stilles Kerchla mitta ei dam  
brandenden Meere, doas dologa wie äne Oafe.  
Durt woar schienes Orgelkonzert, doas woar werklisch  
a Genuß. (Schluß folgt)